
17 Die berufliche Lage nach Abschluss der Umschulung

Neben der Leistung und dem Wohlbefinden während der Umschulung ist ein weiteres Erfolgskriterium der beruflichen Rehabilitation die berufliche Zukunft der Rehabilitanden nach Abschluss der Umschulungsmaßnahme. Da keine Daten zum beruflichen Verbleib der Umschüler gewonnen werden konnten, wurden die Umschüler zum letzten Messzeitpunkt - zwischen dem ersten und zweiten Teil ihrer Abschlussprüfung - über ihre Erwartungen und Aktivitäten bezüglich der Arbeitssuche im Anschluss an die Rehabilitationsmaßnahme befragt.

17.1 Berufliche Erwartungen und Bewerbungen

Erfasst wurden die beruflichen Erwartungen der Umschüler und ihre Flexibilität bei der Arbeitssuche. Insgesamt schätzen die Rehabilitanden ihre beruflichen Aussichten positiv ein. Im sozialen Vergleich zu anderen Personen mit ähnlicher Berufsausbildung beurteilen sie ihre eigenen Möglichkeiten, einen Arbeitsplatz zu finden, als durchschnittlich ($M = 2.73$ auf einer Skala von 1 bis 5, $SD = .95$). Die voraussichtliche Dauer, einen Arbeitsplatz zu finden, wird auf ca. sechs Monate geschätzt ($M = 6.75$, $SD = 13.09$). Auch falls die Suche nach einem Arbeitsplatz erfolglos bleiben sollte, bleiben die Umschulungsteilnehmer optimistisch: Der persönliche Nutzen der Umschulung, unabhängig von der beruflichen Perspektive, wird positiv bewertet ($M = 3.02$ auf einer Skala von 1 bis 4, $SD = .66$).

Abbildung 17.1 stellt die Bereitschaft der Rehabilitanden dar, mögliche Einschränkungen und Hindernisse bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz in Kauf zu nehmen. Demnach wird ein Wohnortwechsel als eher problematisch wahrgenommen, während die Bereitschaft, eine zeitlich befristete Stelle anzunehmen, am höchsten ist. Die Dringlichkeit, einen Arbeitsplatz zu finden, wird deutlich an der hohen Bereitschaft der Rehabilitanden, eine fachfremde Tätigkeit

aufzunehmen. Nicht die Umsetzung des neu Erlernten, sondern die materielle Versorgung steht im Vordergrund.



Abbildung 17.1 Bereitschaft zur beruflichen Flexibilität

Da die berufliche Flexibilität, aber auch die Erwartungen hinsichtlich der eigenen beruflichen Zukunft, möglicherweise von Rahmenbedingungen wie Alter und Eingangsmotivation der Teilnehmer abhängen, werden die Interkorrelationen zwischen den Teilnehmervoraussetzungen und den Skalen zur beruflichen Perspektive überprüft. Die Ergebnisse werden in Tabelle 17.1 dargestellt.

Demnach besteht kein bedeutsamer Zusammenhang von Berufswahlmotivation, Alter, Arbeitslosigkeit und beruflicher Bildung mit den subjektiven Einschätzungen der Umschüler zu ihrer beruflichen Zukunft. Lediglich das Bildungsniveau korreliert schwach mit der beruflichen Flexibilität. Je höher der bereits erreichte Bildungsabschluss, desto höher ist auch die Bereitschaft, sich den Bedingungen des Arbeitsmarktes anzupassen, um überhaupt einen Arbeitsplatz zu finden.

Tabelle 17.1 Teilnehmervoraussetzungen und berufliche Zukunft

N = 197	Berufswahlmotivation			Alter	Arbeits- losigkeit	Bildung	Berufliche Erfahrung
	Intrins.	Sicherheit	Unerfüllt				
Dauer der Stellensuche	-.042	-.088	.012	.056	.118	-.064	.012
Berufliche Flexibilität	.033	.005	-.002	-.007	.085	.160*	-.040
Persönlicher Nutzen der Umschulung	.088	.043	-.087	.031	.061	.052	-.057
Berufliche Chancen im soz. Vergleich	.075	-.001	-.016	-.059	-.073	-.088	-.059

Anmerkung: * $p < .05$

Neben Erwartungen und Einschätzungen der beruflichen Zukunft ist die Analyse von tatsächlichen Aktivitäten der Stellensuche besonders bedeutsam. So werden die Umschüler nach der Zahl der bisher geschriebenen Bewerbungen gefragt. Fast die Hälfte der Teilnehmer hat sich zum Ende der Umschulung noch nicht bei potentiellen Arbeitgebern beworben (vgl. Abbildung 17.2).

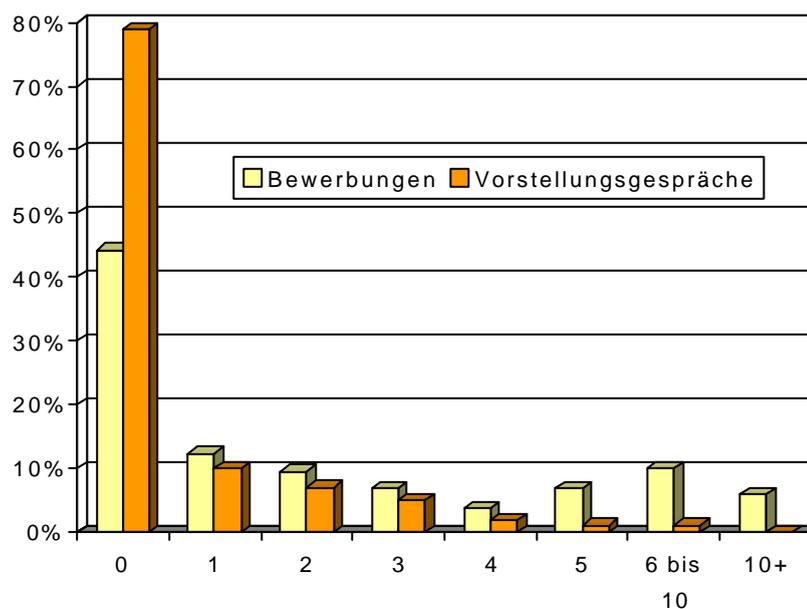


Abbildung 17.2 Anzahl bisheriger Bewerbungen und Vorstellungsgespräche

Dementsprechend viele Teilnehmer (78.5%) sind zum Zeitpunkt der Befragung ebenfalls noch nicht zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen worden. Von denjenigen, die mindestens eine Bewerbung geschrieben haben, sind immerhin 37.7 % auch zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen worden. 33.9 % geben an, eine Stellenzusage bzw. eine Stelle zu haben (vgl. Tabelle 17.2). Interessanterweise berichten auch 12 Personen, die keine Bewerbung losgeschickt haben, eine Stelle oder Stellenzusage zu haben. Dies könnte auf Kontakte zurückzuführen sein, die beispielsweise während der Praktikumszeit gemacht wurden.

Tabelle 17.2 Stellenzusagen in Abhängigkeit von der Bewerbungsanstrengung

		Stelle oder Stellenzusage		
		Ja	Nein	Gesamt
Bewerbung	Nein	12 12.5%	84 87.5%	96 100.0%
	Ja	41 33.9%	80 66.1%	121 100.0%
Gesamt		53	164	217

17.2 Vorhersage des beruflichen Erfolges

Neben der Frage, wie viele Personen eine Stelle oder Stellenzusage erhalten haben, ist wesentlich, ob sich Kriterien identifizieren lassen, aufgrund derer Arbeitgeber Rehabilitanden einstellen oder nicht. Aus den potentiellen Prädiktoren werden dazu fünf Variablengruppen gebildet: 1) **Biographische Informationen:** hierunter werden Alter, Zeiten der Arbeitslosigkeit, Familienstand und Geschlecht zusammengefasst, aber auch schulische und berufliche Bildung sowie die erbrachte Leistung in der Umschulungsmaßnahme, 2) **Gesundheit und Fehlzeiten**, 3) **Motivation und Erwartungen**, 4) **Unterrichtsklima** und schließlich 5) **berufliche Erwartungen und Bewerbungsaktivitäten**. Sowohl für den gesund-

heitlichen Zustand als auch für Motivation und Erwartungen werden die Angaben vom vierten Messzeitpunkt für die Analyse verwendet. Dieses Vorgehen soll gewährleisten, dass die Angaben der Umschüler zeitlich vor der Stellenzusage liegen, um Verfälschungen zu vermeiden. Der Einbezug beruflicher Erwartungen ist tendenziell insofern problematisch, als die Bewertungen möglicherweise durch bereits vorhandene Stellenzusagen beeinflusst sein könnten. Die Einschätzungen zur voraussichtlichen Dauer der Arbeitsplatzsuche und zur persönlichen Erfolgsaussicht im sozialen Vergleich werden aus diesem Grund nicht in die Analyse aufgenommen. Lediglich die berufliche Flexibilität, die Anzahl bisheriger Bewerbungsschreiben und Vorstellungsgespräche sowie der persönliche Nutzen der Umschulung werden berücksichtigt. Die Vorhersage des beruflichen Erfolges wird mittels logistischer Regression mit dem dichotomen Kriterium Stellenzusage (ja/nein) durchgeführt (vgl. Tabelle 17.3).

Gewählt wird ein hierarchisch strukturiertes schrittweises Vorgehen (Backward: Likelihood Ratio), mit einem Signifikanzniveau größer .15 als Ausschlusskriterium (vgl. Kapitel 10). Die Analyse der Toleranzwerte als Indikator für Multikollinearität zeigt, dass die gleichzeitige Berücksichtigung der beiden Klimavariablen Lehrermotivation und Unterrichtszufriedenheit problematisch ist und dass eine der beiden Variablen aus der weiteren Analyse ausgeschlossen werden muss. Die Skala Unterrichtszufriedenheit erfasst relativ allgemein, wie den Umschülern die Gestaltung des Unterrichts gefällt. Zufriedenheit mit dem Unterricht ist eine eher summarische Einschätzung, die vermutlich auf der Bewertung von unterschiedlichen Aspekten der Unterrichtsgestaltung (durch Lehrer, Mitschüler, Inhalte, etc.) beruht. Im Gegensatz dazu stellt die Skala Fürsorglichkeit der Lehrkräfte ein eher spezifisches Konstrukt dar. Für die vorliegende Fragestellung ist nicht so sehr von Bedeutung, wie zufrieden die Teilnehmer im Allgemeinen sind, sondern welche konkreten Merkmale der Umschulung (wie Lehrer, Mitschüler, etc.) besonders positiv oder negativ bewertet werden, da nur so eindeutige Rückschlüsse

über Wirkmechanismen gezogen werden können. Es scheint daher sinnvoller die spezifischere Skala Fürsorglichkeit der Lehrkräfte zu berücksichtigen und nicht die Unterrichtszufriedenheit. Ohne Berücksichtigung dieser Variablen liegen die Toleranzwerte stets über .63 und sind damit im akzeptablen Bereich (Menard, 1995).

Tabelle 17.3 Logistische Regression zur Vorhersage von Einstellungszusagen

Prädiktoren (N=181)		<i>b</i>	Odds Ratios	<i>p</i>	
Konstante		2.201	-	.001	
Biographische Informationen	Alter, Arbeitslosigkeit, Geschlecht, Familienstand, berufliche Vorerfahrung, Bildung, Noten	keine Vorhersageleistung			
Gesundheit	Gesundheitliche Gesamteinschätzung Beschwerden Fehlzeiten	-.406	.666	.107	
Motivation & Erwartung	Ergebniserwartung Wirksamkeitserwartung intrinsische Motivation Lernfreude	-.360	.698	.065	
Klima	Lehrermotivation Schülerhilfsbereitschaft Leistungsdruck	keine Vorhersageleistung			
Berufliche Erwartungen & Bewerbungen	Persönlicher Nutzen der Umschulung Berufliche Flexibilität Bewerbungen Vorstellungsgespräche	keine Vorhersageleistung			
Modell	<i>-2LL</i>	<i>R</i> ² _{Nagelkerke}	<i>χ</i> ² _{Modell}	<i>df</i>	<i>p</i>
	192.26	.069	8.52	2	.014

Wie anhand von Tabelle 17.2 deutlich wird, bleibt das Ergebnis der Regressionsanalyse unbefriedigend. Keine Variable leistet einen deutlichen Beitrag zur Vorhersage der Stellensituation. Nur zwei Variablen werden überhaupt in das Modell aufgenommen: die gesundheitliche Gesamteinschätzung und die Ergebniserwartung, dass die Umschulung die persönliche Situation auf dem Arbeitsmarkt verbessert.

Insgesamt werden durch das Modell 76.24 % aller Fälle korrekt klassifiziert. Die korrekte Klassifikation beträgt 4.55 % für diejenige Teilstichprobe, die eine Stellenzusage erhalten hat und 99.27 Prozent für diejenigen Rehabilitanden, die noch keine Zusage haben. Das R^2 beträgt .07, was nicht befriedigend ist. Insgesamt muss das Modell als unzureichend bewertet werden, eine Vorhersage des beruflichen Erfolgs ist nicht möglich. Problematisch ist vermutlich die geringe Anzahl von Umschülern, die überhaupt eine Stellenzusage erhalten haben ($n = 44$). Eine valide Vorhersage aufgrund einer sehr kleinen Stichprobe zu treffen, ist in hohem Maße problematisch.

Abbildung 17.3 stellt die Mittelwerte der beiden in das Modell aufgenommenen Prädiktoren dar. Es wird deutlich, dass die Rehabilitanden, die über eine Stellenzusage verfügen, ihre Gesundheit ein halbes Jahr vor Beendigung der Umschulung positiver einschätzen als die Umschüler, die keine Stellenzusage haben. Gleiches gilt für die Ergebniserwartung, dass die Umschulung die Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessert. Bereits ein halbes Jahr vor Ende der Rehabilitationsmaßnahme schätzen diejenigen Umschüler, die zum Ende der Umschulung über eine Stelle verfügen, ihre zukünftige berufliche Situation positiver ein, als diejenigen, die zum Abschluss noch keine Stelle gefunden haben.

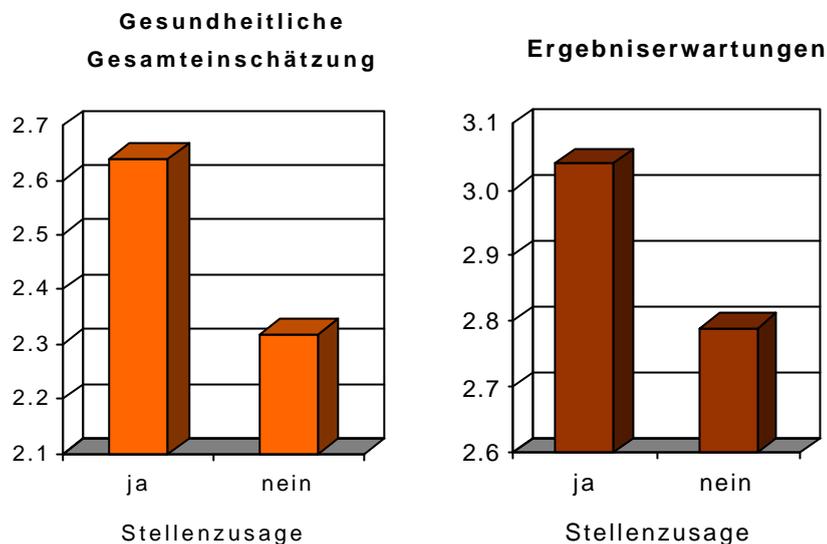


Abbildung 17.3 Prädiktoren des beruflichen Erfolges

17.3 Zusammenfassung und Diskussion

Die Rehabilitanden verfügen in der Mehrzahl über eine optimistische Einschätzung ihrer beruflichen Zukunft. Die Umschulungsmaßnahme selbst wird auch unabhängig vom weiteren beruflichen Erfolg positiv bewertet und die Umschüler scheinen über ein hohes Maß an beruflicher Flexibilität zu verfügen. Die Aktivitäten zur Stellensuche sind am Ende der Umschulung noch nicht sonderlich stark ausgeprägt, vermutlich weil zunächst die erfolgreiche Bewältigung der Abschlussprüfung im Vordergrund steht. Auffällig ist der hohe Prozentsatz von Umschülern, die kurz vor Beendigung ihrer Umschulung noch keine Aktivitäten zu Stellensuche unternommen haben.

Eine Vorhersage des beruflichen Erfolges mit den erfassten Variablen gelingt nicht. Lediglich eine gute Gesundheit und hohe Ergebniserwartungen scheinen günstig für das Finden eines Arbeitsplatzes zu sein. Erstaunlich ist, dass die

„klassischen“ biographischen Merkmale, denen normalerweise die höchste Bedeutung für Bewerbungen zugesprochen werden, nicht in die Vorhersage mit eingehen. Weder Alter, Zeiten der Arbeitslosigkeit noch die Zeugnisse aus der Umschulung scheinen mit der Wahrscheinlichkeit, eine Beschäftigung zu finden, zusammenzuhängen. Möglicherweise liegt eine Erklärung darin, dass die Umschüler nicht unbedingt in ihrem neu erlernten Berufsfeld untergekommen sind, sondern in ihren alten Berufen eine Anstellung gefunden haben. Dann kommt den Zeugnissen der Umschulungsmaßnahme nur eine untergeordnete Bedeutung zu. Leider liegen hier keine ausreichenden Informationen vor. Auch die Arbeitsmarktsituation spielt vermutlich eine entscheidende Rolle. Nur in Berufsfeldern, für die tatsächlich Arbeitskräfte gesucht werden, haben die Rehabilitanden eine realistische Möglichkeit, einen Arbeitsplatz zu finden. Für die genauere Beantwortung dieser komplexen Fragestellung wären Verbleibstudien unabdingbar. Erst dann besteht die Möglichkeit, differenzierte Analysen innerhalb einzelner beruflicher Sparten vorzunehmen, die sicherlich notwendig sind.

An dieser Stelle endet der Bericht über die empirischen Befunde, die im folgenden, letzten Kapitel noch einmal zusammenfassend und abschließend diskutiert werden.

